



TRAFFIC

for a living planet®

WWF Deutschland &
TRAFFIC Europe-Germany
Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0
Durchwahl -180, -183
-212, -168
Fax: 069/617221

Info@wwf.de
www.wwf.de
www.traffic.org

Hintergrundinformation

März 2006

Tibetantilope (*Pantholops hodgsonii*)

Steckbrief

Systematische Einordnung

Die Tibetantilope oder auch Tschiru wird systematisch in die Ordnung der Artiodactyla (Paarhufer), dort in die Familie Bovidae (Hornträger) und Unterfamilie Antilopinae gestellt. Die Tibetantilope ist der einzige Vertreter ihrer Gattung.

Merkmale

Die Antilopen erreichen eine Schulterhöhe von 83 bis 100 Zentimeter. Die Weibchen werden etwa 26 Kilogramm schwer, ausgewachsene Männchen bringen bis zu 40 Kilogramm auf die Waage. Die Tiere können in der Wildnis ein Alter von acht Jahren erreichen. Das Fell der Tibetantilope gilt als die feinste und weichste Wolle der Welt und wird unter dem Namen „Shahtoosh“ gehandelt. Das Material hält außerordentlich warm. Der Durchmesser eines Haars der Tibetantilope entspricht nur einem Fünftel eines Menschenhaars.

Sozialverhalten und Fortpflanzung

Tibetantilopen leben einzeln oder in kleinen Herden von vier bis zwanzig Tieren, gelegentlich schließen sie sich zu riesigen Herden von bis zu 2.000 Tieren zusammen. Als natürliche Feinde gelten Wölfe und gelegentlich auch Bären. Nach der Paarungszeit im November und Dezember

ziehen weibliche Tschirus häufig in Herden vereint über mehrere hundert Kilometer zu den abgelegenen sommerlichen Kalbungsplätzen in den chinesischen Provinzen Xinjiang und Qinghai. Dort gebären die Tibetantilopen im Juni oder Juli meist nur ein Jungtier. Etwa ein Jahr später ist der Nachwuchs entwöhnt und trennt sich von den Muttertieren. Die weiblichen Jungtiere bleiben bei der Herde, während die männlichen jungen Tibetantilopen häufig Junggesellengemeinschaften bilden und weite Wanderschaften unternehmen. Die natürliche Sterblichkeit bei den Jungtieren ist sehr hoch, denn schätzungsweise zwei Drittel aller neugeborenen Tschirus überleben die ersten beiden Lebensjahre nicht.

Geografische Verbreitung

Das Hauptverbreitungsgebiet der Tibetantilope ist die alpine Steppe im Nordwesten Tibets. Das derzeitige Verbreitungsgebiet umfasst ein Areal von etwa 490.000 Quadratkilometern. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts kamen die Tiere noch vom indischen Ladakh ostwärts über eine Strecke von 1.600 Kilometern durch Tibet bis ins südliche Xinjiang und nach Qinghai in China hin vor. Damals berichteten europäische Entdeckungsreisende über Herdengrößen von bis zu 15.000 Tieren. Doch gehören diese riesigen Herden heute genauso der Vergangenheit an wie Tschiru-Sichtungen im Westen Nepals. Außerhalb Tibets kommt die Tschiru heute nur in zwei kleinen saisonalen Populationen mit insgesamt etwa 200 Tieren in Ladakh in Indien vor. Dabei handelt es sich vor al-



Hintergrundinformation

März 2006 · Tibetantilope

lem um männliche Tiere, die während der Sommermonate aus Tibet einwandern.

Lebensraum

Tibetantilopen bevorzugen flache Hügellandschaften, die in einer Höhe zwischen 3.200 und 4.000 Metern liegen. Auf ihren ausgiebigen Wanderungen überqueren die Tiere aber auch hohe Pässe und in Ladakh findet man Tschirus auch in Höhen von bis zu 5.500 Metern. Ihre bevorzugten Lebensräume sind alpine Matten – das sind artenreiche Magerrasen, spärlich bewachsene Geröllfelder und Felsgebiete in großer Höhe – und semiaride Steppenlandschaften, die einen durchschnittlichen Jahresniederschlag von mindestens 400 Millimeter aufweisen. Saisonal und auf ihren Wanderungen können Tibetantilopen aber auch in Wüstenlandschaften überleben.

Nahrung

Als typische grasende Art ernährt sich die Tschiru hauptsächlich von Gräsern, krautigen Pflanzen und Riedgräsern, die in der alpinen und semiariden Steppe ihres Verbreitungsgebietes wachsen.

Bestandsgröße und Gefährdungsstatus

Vor hundert Jahren lebten noch fast eine Million Tibetantilopen auf dem über 4.000 Meter hohen chinesischen Tibet-Qinghai-Plateau und im indischen Ladakh in freier Wildbahn. Heute ist ihre Zahl auf geschätzte 75.000 Tiere geschrumpft – das ist weniger als ein Zehntel des ursprünglichen Bestands. Chinas Waldbehörde SFA schätzt, dass in manchen Jahren bis zu 20.000 Tiere wegen ihrer Wolle getötet wurden. Obwohl der Handel mit Tibetantilopen und ihren Produkten durch das Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES (Anhang I) bereits seit 1979 weltweit verboten ist, ging der Bestand seitdem nochmals um die Hälfte zurück. Die Weltnaturschutzunion IUCN führt die

Tibetantilope auf der Roten Liste daher als „stark gefährdet“.

Bedrohungsfaktoren

Handel & Wilderei

Das persische Wort „Shahtoosh“ bedeutet „von der Natur gemacht für den König“ und weist bereits auf die frühere Nutzung der Wolle hin. Aus Shahtoosh gewobene Schals werden noch immer in manchen Modezentren der Welt illegal für 4.000 bis 10.000 Euro pro Stück verkauft.

Um die wertvolle Wolle zu gewinnen, werden die Wildtiere – anders als bei Schafen – getötet. Für jeden einzelnen Schal braucht man etwa 300 bis 600 Gramm Rohwolle. Dafür werden bis zu fünf wild lebende Tibetantilopen getötet. Oder sogar noch mehr, wenn man die Jungtiere mitrechnet, die ohne Mutter nicht überleben. Die Wolle wird von China aus in die indischen Bundesstaaten Jammu und Kaschmir geschmuggelt und dort illegal zu Schals verarbeitet. Nach neuen Erkenntnissen von TRAFFIC, dem gemeinsamen Artenschutzprogramm des WWF und der Weltnaturschutzunion IUCN, wächst der Schwarzmarkt für Shahtoosh auch in den Nachbarstaaten Nepal und Pakistan. Hauptproblem: Ihr Verbreitungsgebiet von der Größe Deutschlands, Österreichs und der Schweiz zusammen ist schwer zu überwachen.

WWF- und TRAFFIC - Projekte

Der WWF und TRAFFIC engagieren sich in weltweiter Aufklärungsarbeit, um potenzielle Verbraucher und Händler über die Gefährdung der Tibetantilope und das internationale Handelsverbot aufzuklären. Dies soll den internationalen Schwarzmarkt mit Shahtoosh-Schals über die Konsumentenseite zum Erliegen bringen. Denn letztlich ist es die Nachfrage, die den illegalen Handel und die Wilderei der bedrohten Antilope bedingt.



Hintergrundinformation

März 2006 · Tibetantilope

In vielen Ländern, in denen Shahtoosh verkauft wird, gilt auch ein Verbot für den Vertrieb und den Besitz der Wolle. Auch in Europa wird gegen den illegalen Handel (Vertrieb, Verkauf und Besitz) mit den Schals durchgegriffen: In Südspanien wurden im Dezember 1999 neun Shahtoosh-Schals im Wert von 15.000 Euro in einer namhaften Boutique im luxuriösen Urlaubsressort Marbella beschlagnahmt. Die Besitzerin der Boutique wurde zu einer Geldstrafe von 12.000 Euro verurteilt. Im Juni 2005 wurde in der Schweiz ein Händlerring entlarvt, der in den letzten fünf Jahren mindestens 537 Shahtoosh-Schals im Warenwert von etwa 2,3 Millionen Euro eingeschmuggelt hat. Des Weiteren setzt sich der WWF dafür ein, den illegalen Handel mit Shahtoosh im Himalaja und besonders in den indischen Bundesstaaten Jammu und Kaschmir zu unterbinden. Im Jahr 2000 gelang es dort mit Unterstützung von TRAFFIC und WWF, die Verarbeitung der Wolle der Tibetantilope und den Verkauf der Schals zu stoppen. Ein großer Erfolg. Aber erst, wenn der Schwarzmarkt unterbunden wird und zugleich die Nachfrage nachlässt, wird die illegale Jagd auf die Tibetantilope abnehmen. Erst dann hat die Art eine Überlebenschance.

Weitere Informationen

WWF Fachbereich Biodiversität, Artenschutz und TRAFFIC; Tel: 069 79144 -180, -183, -212, -168; Fax: 069 617221

www.wwf.de oder www.traffic.org

Über eine Spende würden wir uns freuen!

Frankfurter Sparkasse

Konto: 222 000

BLZ: 500 502 01

Stichwort: ARTENSCHUTZ